

*Michael Dauderstädt***Arbeitslosigkeit und Wählerverhalten****Michael Dauderstädt**

(\* 1947) ist Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der FES.

michael.dauderstaedt@fes.de



**A**rbeitslosigkeit scheint derzeit in Deutschland kein Thema zu sein. Offensichtlich hat sich das Volk daran gewöhnt, dass Millionen ohne Arbeit sind, und tröstet sich damit, dass es schon mal viel schlimmer war. Skandale und modische Themen scheinen mehr denn je Wahlentscheidungen zu prägen. Leider könnte es schon bald wieder schlimmer werden, wenn die Wirtschaftskrise nach Deutschland zurückschwappt. Dann dürften sich auch die Wähler wieder mehr dafür interessieren, welche Partei die Arbeitslosigkeit besser bekämpfen kann. Insofern erschien der Band von Thorsten Faas nur für den oberflächlichen Optimisten zur Unzeit.

Das Buch macht der breiteren Leserschaft die 2011 u.a. von der DVPW preisgekrönte Dissertation aus dem Jahr 2008 zugänglich. Die Datenlage umfasst daher auch nur die Zeit bis 2006, aber damit auch die gesamte Phase der hohen Arbeitslosigkeit von 1994 bis zu ihrem langsamen Rückgang ab 2005. Faas analysiert für diesen Zeitraum (für Westdeutschland gehen seine Untersuchungen auch noch weiter zurück) die Verknüpfung von Arbeitsmarkterfahrungen, deren Wirkungen und politische Verarbeitung, also ihren Niederschlag in Einstellungen und Verhalten der Menschen. Dabei betrachtet er nicht nur die direkte Betroffenheit der Arbeitslosen selbst, sondern auch die indirekte von Familien, Freunden und Nachbarn. Die jeweiligen Zusammenhänge zwischen den verschie-

denen Variablen in dieser Kette unterwirft er einer Regressionsanalyse, wobei er versucht, diverse weitere Einflussfaktoren, wie Alter, Geschlecht, Wohnort, Schichtzugehörigkeit, zu isolieren, um den Effekt der Arbeitslosigkeit herauszuarbeiten.

Dies führt zu einer komplexen Gesamtdarstellung mit 175 Abbildungen, in denen meist quantitative Zusammenhänge präsentiert werden. Für den methodisch oder sozialwissenschaftlich weniger vorgebildeten oder interessierten Leser ist das harte Kost, denn wer kann zum Beispiel zwischen einer ego- und einer soziotropischen Entscheidungsbasis unterscheiden? Dem eiligen, an politisch relevanten Ergebnissen interessierten Leser bietet Faas aber eine Abkürzung: Am Ende der meisten Abschnitte findet sich ein Fazit, das die wichtigsten Erkenntnisse enthält, sowie zum Schluss des Buches eine zwölfseitige Zusammenfassung.

Leider ist das gewaltige Aufgebot von Daten-, Methoden- und Theorieinstrumenten (etwa 600 Titel im Literaturverzeichnis), die Faas so eindrucksvoll in Stellung gebracht hat, nur in der Lage, relativ triviale Ergebnisse zu liefern. Fast auf jeder Stufe der vermuteten, und auch durchaus plausiblen, Kausalkette zwischen Arbeitslosigkeit und Wählerverhalten finden sich schwache Glieder, die eine Wirkungsübertragung hemmen oder verzerren. Arbeitslosigkeitserfahrungen prägen kaum in eindeutiger Weise die politischen Einstellungen und noch weniger das Verhalten. Am ehesten führen sie zu politischer Abstinenz. Auch Parteienpräferenzen schwanken regional, je nach Regierung und anderen historischen Kontextbedingungen.

Die Detailergebnisse sind daher weder überraschend noch kontraintuitiv: Arbeitslose sind den bürgerlichen Parteien weniger zugeneigt. 1998 gelang es der SPD vor

dem Hintergrund einer schwächelnden bürgerlichen Koalition, massiv Wähler aus diesem Betroffenheitsmilieu zu gewinnen. Die Linke profitierte dann von einer SPD-Regierung, unter deren Ägide die Arbeitslosigkeit dauerhaft hoch war und die die Hartz-Reformen durchdrückte.

Jenseits der weniger auffälligen Antworten auf die Titelfrage nach Arbeitslosigkeit und Wählerverhalten kann der Leser viel lernen. Wahrscheinlich vermuten wenige, dass 2005 – zugegebenermaßen bei einem Arbeitslosenhöchststand – 75 % der Ost- und etwa 50 % der Westdeutschen Erfahrung mit Arbeitslosigkeit hatten, entweder mit der eigenen oder mit der ihnen Nahestehender. Spannend sind auch das Ausmaß und der Einfluss der oben angesprochenen Filter innerhalb der an sich plausiblen Kausalkette von der Arbeitslosigkeit zum Wahlverhalten. Arbeitslosigkeit hat anscheinend relativ wenig Auswirkung auf die Einstellungen zum Parteiensystem, aber viel auf die Haltung zur De-

mokratie. Und zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen klafft ein Abstand von zehn Prozentpunkten bei der Wahlbeteiligung.

Für die Politik bietet der Titel zumindest erste Anknüpfungspunkte. Wahlen sind mit einem Schwerpunkt auf Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung offensichtlich nicht so leicht zu gewinnen. Dabei spielt es sicher eine Rolle, dass die Partei, die diesen Weg beschreiten will, klare, glaubhafte, spürbare und umfassende Maßnahmen anbieten können muss. Interessant wäre es für Wahlkampfstrategen, in die soziokulturellen Feinstrukturen einzutauschen, die bestimmen, unter welchen Bedingungen die Wähler sich für Arbeitslosigkeit interessieren und sich ihr Wahlverhalten verändert. Dazu bietet das Buch eine Fülle an Material.

*Thorsten Faas: Arbeitslosigkeit und Wählerverhalten: Direkte und indirekte Wirkungen auf Wahlbeteiligung und Parteipräferenzen in Ost- und Westdeutschland. Nomos, Baden-Baden 2010, 510 S., € 79,00. ■*

Susanne Krones

## Der Reformbedarf der katholischen Kirche – Bücher zum Thema

Es schien sich etwas zu bewegen in der römisch-katholischen Kirche, seit die öffentlich gewordenen Skandale um sexuellen Missbrauch innerhalb kirchlicher Einrichtungen die Menschen erschüttert und die Medien wieder stärker auf die unterschiedlichen Dimensionen dieser Krise aufmerksam gemacht haben, die vor allem eine Krise der Kirchenführung ist.

144 Theologieprofessoren haben ein kluges und fachlich fundiertes Memorandum unterzeichnet, in dem sie mit guten Gründen die Aufhebung des Zölibats, die Priesterweihe für Frauen, die Segnung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften sowie Basisdemokratie in den Gemein-



Susanne Krones

(\* 1979) ist Literaturwissenschaftlerin, Verlagslektorin und Publizistin in München. Zuletzt erschien bei Transcript: *Literatur der Jahrtausendwende. Themen, Schreibverfahren Buchmarkt um 2000*. Mehr unter [www.susanne-krones.de](http://www.susanne-krones.de)

[post@susanne-krones.de](mailto:post@susanne-krones.de)

den fordern. Zum Katholikentag 2012 in Mannheim versammelten sich über 80.000 Gläubige unter dem Motto »Einen neuen Aufbruch wagen«. Mit jedem dieser progressiven Aufbrüche scheint allerdings mehr als ein rückwärtsgewandter Abbruch seitens der Amtskirche einherzugehen.